

Naturschützer loben Luchsprämie aus

Hundert Euro für den Nachweis der Raubkatze im Südwesten – Appell an Förster und Wanderer

STUTT GART. Wer beim Waldlauf, auf dem Hochsitz oder bei anderer Gelegenheit die Spuren eines Luchses oder gar eine der Raubkatzen selbst sieht, kann 100 Euro verdienen. Der Naturschutzbund und die Luchsinitiative wollen diese Meldeprämie zahlen.

Von Thomas Breining

Vor 250 Jahren ist der einst im Südwesten heimisch gewesene Luchs hier ausgestorben. Seit zehn Jahren werden vereinzelt Tiere wieder beobachtet, berichtet Ekkehard Köllner von der Luchsinitiative. Wie viele verschiedene Tiere es wirklich sind, die vor allem im Südschwarzwald, gelegentlich auf der Schwäbischen Alb zwischen Tuttlingen und Burladingen (Zollernalbkreis) und selten am oberen Neckar bei Rottweil gesichtet werden, weiß man nicht. Luchse durchstreifen weite Räume. Auch woher sie kommen, lasse sich nur vermuten, von Aussetzungsgebieten in den Vogesen etwa oder aus Bayern.

Um die Datenlage zu verbessern, haben die beiden Umweltverbände nun 100 Euro als Meldeprämie ausgelobt. Damit soll ein



Der den Luchs findet – eine Suchaktion im deutschen Südwesten

Foto ddp

Anreiz geschaffen werden, Beobachtungen zu melden. „Wir hoffen, dass es so gelingt, den Luchs im Land regelmäßiger und besser nachzuweisen“, sagte Köllner. Das Land habe sich gegenüber der EU verpflichtet, die Informationen zum Luchsbestand zu verbessern. Die Großkatze ist laut FFH-Richtlinie geschützt.

Der Aufruf von Nabu und Luchsinitiative richte sich an alle Menschen, die viel im Wald unterwegs sind, also an Förster und Jäger sowie Erholungsuchende, vor allem im Schwarzwald und in angrenzenden Gebieten

der Schwäbischen Alb. Man wolle keinen Luchstourismus lostreten, sagte der Nabu-Landesvorsitzende Stefan Rösler, sondern „die Augen und Ohren derer schärfen, die im Wald unterwegs sind“. Die Meldung wird von Experten der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg geprüft. „Das Geld wird ausbezahlt, sobald ein Luchs-Experte den Hinweis überprüft und als Nachweis anerkannt hat“, so Rösler. Der Nabu will auch Landwirten eine Entschädigung zahlen, falls die Raubkatze ein Schaf reißt.

Auffällige Ohrpinsel

Diesen Steckbrief hat der Nabu zusammengetragen: Der Luchs hat im Sommer ein graugelb bis rötlich gefärbtes Fell mit dunklen Flecken; im Winter geht die Färbung ins Graue. Auffällig sind die etwa vier Zentimeter langen Ohrpinsel, der Backenbart und der 20 bis 25 Zentimeter lange Schwanz mit schwarzer Spitze. Er erreicht eine Schulterhöhe von 50 bis 75 Zentimeter, wirkt sehr hochbeinig und ist fast ebenso groß wie ein Schäferhund.

Seine Beute weist nur wenige Bisswunden auf, meist an der Kehle. Scharfe Kralleneingriffe am Körper durchschneiden das Fell bis ins Fleisch. Nach der Mahlzeit wird der Kadaver mit Schnee, Laub oder Gras zugedeckt. Die Raubkatze kehrt mehrmals zur Beute zurück. Das können Rehe sein, aber auch Feldhasen, junge Wildschweine, Füchse, Dachse oder Marder.

Im Unterschied zum Hund zieht der Luchs beim Laufen die Krallen ein; seine Abdrücke sind sechs bis acht Zentimeter groß. Kotballen sind 2,5 Zentimeter dick und drei bis zwölf Zentimeter lang. Meist liegen drei bis sechs Ballen beieinander. tb

■ Meldungen können Tag und Nacht unter der Nummer 07 61/4 01 82 74 gemacht werden; www.der-luchs.de